

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 21 (2006)
Heft: 3

Rubrik: Notices

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

notices

Kandidatur

Val Müstair bald eine UNESCO-Biosphäre?

Das Val Müstair im Kanton Graubünden soll im Jahr 2007 als UNESCO-Biosphärenreservat ausgezeichnet werden. Entsprechende Vorarbeiten sind im Gang. Voraussetzung für die Kandidatur ist unter anderem die Anerkennung des Tals als regionaler Naturpark durch den Bund.

Zwar gilt der angrenzende Nationalpark seit 1979 als Biosphärenreservat, doch entspricht er nicht mehr den mittlerweile modifizierten UNESCO-Kriterien. Als Biosphäre werden heute Regionen ausgezeichnet, die ein nachhaltiges Miteinander von Wirtschaft, Kultur und Natur pflegen. Sie umfassen drei Zonen: eine Kern-, eine Pflege- und eine Entwicklungszone.

Das Bündner Südtal, in welchem sich mit dem Kloster St. Johann bereits ein UNESCO-Weltkulturerbe befindet, wäre nach dem Entlebuch LU die zweite Region in der Schweiz, welche sich mit dem Label «UNESCO-Biosphäre» schmücken dürfte. Die Promotoren des Projekts versprechen sich von der Anerkennung als Biosphärenreservat wichtige wirtschaftliche Impulse für das strukturschwache Tal.

Die Kandidatur ist lokal gut verankert: Fast 90 Prozent der Stimmberchtigten der sechs Talgemeinden, die nur gerade 1700 Einwohner zählen, haben dem Vorhaben im März 2005 mit fast 90 Prozent zugestimmt.

NZZ/mif

UNESCO-Weltkulturerbe



Südtor des unter Kaiser Wilhelm II nach 1897 wieder aufgebauten Limeskastells Saalburg bei Bad Homburg, Hessen.

«Grenzen des Römischen Reiches»: Ein ambitioniertes, transnationales Projekt

Der obergermanisch-rätische Limes wurde im Juli 2005 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Zusammen mit dem Hadrianswall in Großbritannien (seit 1987 UNESCO-Weltkulturerbe) bildet der Limes die grenzüberschreitende Welterbestätte «Grenzen des Römischen Reiches» – ein ambitioniertes Projekt, das dereinst alle archäologischen Stätten entlang der Aussengrenzen des ehemaligen Imperium Romanum umfassen soll.

Mit rund 550 Kilometern Länge ist der Limes das längste und umfangreichste Bodendenkmal Europas. Die künstliche Grenzlinie zwischen Rhein und Donau umfasste in ihrer letzten Ausbaustufe rund 900 Wachposten und 120 grösere und kleinere Kastelle. Hier begegnete die hoch entwickelte Kultur der römischen Antike dem kulturellen Entwicklungsland des «barbarischen» Germaniens.

Zahlreiche Überreste der antiken Grenzanlage konnten erhalten werden. Prominente Beispiele sind das Reiterkastell in Aalen sowie die Saalburg bei Bad Homburg. Im Gegensatz zu fast allen anderen Weltkulturerbe-Stätten, die als «ansehbare Denkmale»

zumeist auch für interessierte Laien unmittelbar erfahrbar sind, ist der Wert des Limes als archäologische Stätte nicht zuletzt auf seinem unsichtbar im Erdreich erhaltenen, historischen Potenzial begründet.

Ehrgeizige Pläne

Die Aufnahme des deutschen Teilstücks der Grenzbefestigung in die Welterbeliste ist in enger Zusammenarbeit mit britischen Fachleuten vorbereitet worden. Bereits gibt es Ansätze für eine gemeinsame Arbeit an der gesamten ehemaligen Grenzlinie des Römischen Reiches. So laufen Vorbereitungen für eigene Anträge in Kroatien, Österreich, Schottland, der Slowakei sowie in Ungarn.

Das Projekt «Grenzen des Römischen Reiches» könnte laut Dr. Andreas Thiel, Geschäftsführer der Deutschen Limeskommission, künftig zwischen Nordsee und Schwarzen Meer bis zu einem Dutzend europäischer Staaten vereinen. Mittelfristig liesse sich durch den Einbezug der einstigen römischen Grenzanlagen im Nahen Osten und in Nordafrika ein Weltkulturerbe realisieren, das sich kontinuierlich durch drei Kontinente erstreckt.

mif
www.deutsche-limeskommission.de

Austauschplattform

Forum Landschaft gegründet

Am 13. Januar 2006 wurde in Bern das Forum Landschaft / Forum Paysage ins Leben gerufen. Der Verein, von Forschenden verschiedener Schweizer Hochschulen und Fachhochschulen sowie Fachleuten aus Praxis und Verwaltung gegründet, will den Disziplinen überschreitenden Austausch und die verstärkte Forschung für eine gesamtstämmliche Betrachtung der Landschaft und ihrer gezielten Entwicklung und Gestaltung fördern.

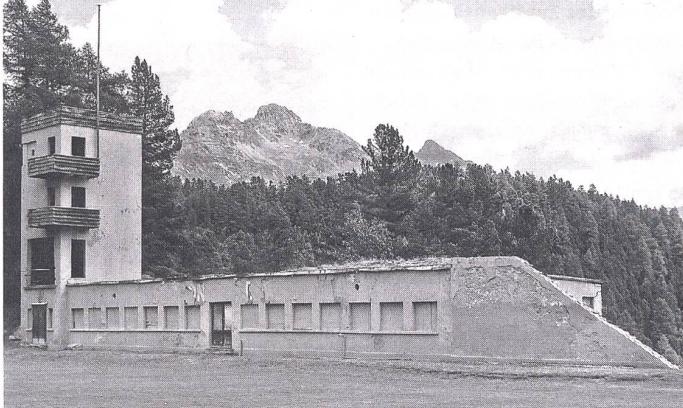
Die Ziele des Vereins sind insbesondere die umfassende Thematisierung der Landschaft und der auf sie einwirkenden Gestalt verändernden Prozesse, die Anregung wissenschaftlicher Projekte und Programme zum Thema Landschaft, die Förderung des Austausches von Wissen und Informationen zwischen Forschung und Praxis und die Dokumentation des Wissenstandes zur Landschaft sowie die Förderung der öffentlichen Diskussion über Landschaft, deren Entwicklung und Gestaltung.

Um das Forum in kurzer Zeit funktionsfähig einzurichten und allen Interessierten zugänglich zu machen, wurde ein Pilotprojekt formuliert, welches von den Akademien (ScNat, SAGW, SATW) sowie dem Bundesamt für Umwelt BAFU unterstützt wird. Für den Zeitraum von zwei Jahren wird eine Geschäftsstelle mit einem Pensem von ca. 20 Prozent finanziert, das Forum wird im House of Sciences in Bern domiziliert sein. Die erste ordentliche Mitgliederversammlung findet am 18. Mai 2006 in Bern statt.

pd

www.forumlandschaft.ch
www.forumpaysage.ch

Heimatschutz



Das Olympiastadion wurde im Jahr 1928 vom Architekten Valentin Koch erbaut.

St. Moritz:

Olympiastadion wird zur Villa

Das seit Jahren leer stehende und baufällige Olympiastadion im Park des Hotels Kulm in St. Moritz wird zur Ferienvilla umgebaut. Die Stimmberichtigten haben am 12. Februar 2006 grünes Licht zur erforderlichen Änderung des Gestaltungsplanes gegeben. Der Schweizer Heimatschutz SHS hatte für ein Nein zur Vorlage plädiert.

Die Planänderung schafft die Voraussetzung, um die Fassade des Wahrzeichens der Olympischen Spiele von 1928 und 1948 zu erhalten. Das Gebäude darf ausgekernt und zur Villa mit 550 Quadratmetern Wohnraum umgebaut werden. Bedingung ist, dass eine gleich grosse Fläche im Kulm-Park anderswo ungenutzt bleibt.

Die AG Grandhotels Engadinerkulm, Besitzerin des Kulm-Parks, hatte das Projekt im Vorfeld der Abstim-

mung als letzte Chance bezeichnet, das historische Gebäude vor dem Zerfall zu retten. Auch die Gemeindebehörden hatten sich für das Vorhaben ausgesprochen.

«Baudenkmal zum Ferienhaus an bester Lage degradiert»

Für ein Nein zur Vorlage hatte sich der Schweizer Heimatschutz stark gemacht: Die Umnutzung komme einer «Degradierung und Zweckentfremdung des für die Sportgeschichte der Schweiz einmaligen Baudenkmales gleich». Von kultur- und sporthistorischem Wert sei nicht allein das Gebäude, sondern die Gesamtanlage. Deshalb sei das gesamte Areal mit planerischen Massnahmen vor weiteren Eingriffen zu schützen, hatte der SHS vergeblich argumentiert.

pd/mif

Freilichtmuseum

Rapperswil-Jona:

36 Museen ohne Dach

Ein gutes Jahr vor ihrer Fusion haben die beiden St. Galler Zürichseegemeinden Rapperswil und Jona den gemeinsamen Kulturbaukasten eingeweiht. 36 Bausteine markieren seit Mitte August 2005 in Form von transparenten Informationsstelen «Denk- und Schauwürdigkeiten» der künftigen Stadt neu. Das vom Rapperswiler Kulturwissenschaftler Peter Röllin konzipierte Freilichtmuseum ist über das gesamte Stadtgebiet verteilt.

Die 36 Standorte bieten für sich, so die Medienmitteilung, vertiefte Hinweise zu Geschichten, Gebäuden, Plätzen, Wasser- und Verkehrsgebäuden, Grenzen oder – in Form von Agglomerationsfenstern – auch Aussichten in Landschaft und Siedlungsentwicklung. In der Summe ergeben die Teilelemente eine über 3500-jährige Kulturgeschichte des neuen Stadtraumes Rapperswil-Jona, angefangen von den bronzezeitlichen Seequerungen bis zu Fragen der Elektrizität oder der Pendlerbewegungen der Gegenwart.

Die Kosten für das Projekt mit Modellcharakter beliefen sich auf 360 000 Franken. Entsprechend der Gemeindegröße und Stelendichte hat Jona zwei, Rapperswil einen

Drittels des Betrages übernommen. Der Kulturbaukasten mit seinen sorgfältig bebilderten und beschrifteten Glastafeln auf soliden Betonsockeln ist eine Dauereinrichtung.

Attraktive Begleitpublikation

Begleitet wird der Kulturbaukasten von einer attraktiv gestalteten Publikation. Enthalten sind darin die unterhaltsamen Texte der einzelnen Bausteine in Bild und Wort – eigentliche «3-Minuten-Zeitungen» – und eine Einleitung, die die Einzelteile stark bündelt und zugleich auch erweitert. Die sorgfältige Illustrierung repetiert nicht bekannte Abbildungen, sondern eröffnet auch mit historischem Bildmaterial neue Blickwinkel.

pd/mif

Peter Röllin. Kulturbaukasten Rapperswil-Jona – 36 Museen unter einem Dach. Rapperswil-Jona, 2005. 120 Seiten mit 187 Farb- und Schwarz-Weiss-Abbildungen. Fr. 20.–. Bestelladresse: Tourist-Information Rapperswil-Jona, Fischmarktplatz 1, 8640 Rapperswil, T 055 220 57 57, information@rapperswil.ch, www.rapperswil.ch. ISBN 3-033-00478-4

notices

Restaurierungen



Das Gerüst ist mittlerweile abgebaut: Nach einer halbjährigen Umbauzeit erstrahlt die Eisenbibliothek in neuem Glanz.

Umbau der Eisenbibliothek erfolgreich abgeschlossen

Der Umbau der Eisenbibliothek im Klostergrat Paradies in Schlett TG ist abgeschlossen. Die international bekannte Spezialbibliothek für Technikgeschichte habe aussen wie innen eine Gesamterneuerung erfahren, heisst es in einer Medienmitteilung der Stiftung der Georg Fischer AG.

Der Westflügel des Klostergrates Paradies, im welchem die Eisenbibliothek residiert, präsentiert sich nach dem Lifting, das in beispielhafter Kooperation mit der Denkmalpflege des Kantons Thurgau realisiert worden ist, in neuem Gewand. Auch im Inneren der Bibliothek fällt die Gesamterneuerung sofort ins Auge: Das Design-Konzept mit modernen Materialien und Farben spricht eine klare Sprache und harmoniert mit der historischen Bausubstanz.

Verbesserter Service

Den Gästen wird nun mehr Arbeitsqualität und Komfort geboten: So ist der Eingangs- und Servicebereich optimiert worden. Im neuen Benutzerzimmer stehen den Besuchenden zudem ein Online-Arbeitsplatz zur

Abfrage des Bibliothekskatalogs sowie die umfangreiche Sammlung von Nachschlagewerken zur Verfügung.

Die Fachbibliothek erhält zudem erheblich mehr Stellfläche für Neuerwerbungen. Viel investiert wurde in die Sicherheit der aufbewahrten Werke. Das Büchermagazin erfüllt nun strenge konservatorische Anforderungen. Eine elektronische Waren sicherung sorgt darüber hinaus für den notwendigen Schutz der Kostbarkeiten.

Sammlung mit rund 40 000 Werken

Die Bibliothek wurde 1948 von der Georg Fischer AG mit dem Ziel gegründet, die grundlegende Literatur zum Werkstoff Eisen und zur Technikgeschichte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart zusammenzutragen. Die Sammlung, die im Kreis der technischen Bibliotheken weltweit eine herausragende Stellung einnimmt, umfasst heute rund 40 000 Publikationen. Der Bücher- und Zeitschriftenkatalog ist auf der Website www.eisenbibliothek.ch abrufbar. Die Bibliothek ist nach Voranmeldung offen für Gäste.

pd/mif

Fassade des Zunfthauses zu Weinleuten in Basel renoviert

Die Weinleutenzunft Basel hat die Fassadenrenovation ihres Hauses am Marktplatz 13 abgeschlossen. Damit erstrahlt ein Hauptwerk der Renaissance in der Schweiz wieder im angestammten Erscheinungsbild. Neben dem Rathaus ist das Gebäude das einzige Baudenkmal am Marktplatz, das noch von der alten Handwerker- und Handelsstadt vor den Veränderungen des 19. und 20. Jahrhunderts zeugt.

Die zwischen 1562 und 1578 entstandene Renaissancefassade wird dem Baumeister und Bildhauer Daniel Heintz (1530/35–1596) zugeschrieben. Heintz bediente sich an der Fassade in einer nördlich der Alpen in dieser Konsequenz selten anzutreffenden Weise der klassischen, römischen Säulenordnung, wie sie vom Kolosseum überliefert ist. Dieses Motiv kombinierte er virtuos mit der spätgotischen Auffassung einer sehr stark in Arkaden und Reihenfenster aufgelösten, nur im oberen Bereich etwas geschlossenen Fassade.

Von geringfügigen, baulichen Veränderungen abgesehen, blieb die reich mit bildhauerischem Schmuck verzierte Fassade bis heute weitestgehend im Originalzustand erhalten.



Die renovierte Fassade Zunfthaus zu Weinleuten am Marktplatz 13 in Basel.

In Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege ist das einzigartige Baudenkmal nun einer sorgfältigen Gesamtrenovation unterzogen worden.

Zum Abschluss der Renovation ist eine grosszügig illustrierte Publikation über die Entstehung, die Geschichte sowie die aktuellen Aktivitäten der Weinleutenzunft erschienen.

pd/mif

*Samuel Schüpbach-Guggenbühl: Zunft zu Weinleuten 1233. Basel, 2005. 64 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen.
Fr. 17.—. Bestelladresse: Zunft zu Weinleuten, Postfach, 4020 Basel.*

Ausschreibung

Förderpreis

Kunstwissenschaft 2006

Die Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz VKKS und die Alfred Richterich Stiftung, Laufen, vergeben 2006 zum ersten Mal die Auszeichnung «Förderpreis Kunstwissenschaft». Der Preis wird für Forschungsarbeiten im Bereich der Kunstgeschichte in zwei Kategorien (Junior und Senior) verliehen und ist je mit 5000 Franken dotiert.

Zur Auszeichnung gelangen Arbeiten von überdurchschnittlicher wissenschaftlicher Qualität (Forschungsgebiete: Vom Mittelalter bis zur zeitgenössischen Kunst). Am Wettbewerb teilnahmeberechtigt sind in der Schweiz ansässige Studierende, die beim jeweiligen Abgabetermin das Lizentiat/den Master noch nicht erlangt haben (Kategorie Junior) respektive in der Schweiz ansässige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die beim jeweiligen Abgabetermin nicht älter als 36 Jahre sind (Kategorie Senior).

Die Dossiers müssen bis spätestens 30. Juni 2006 bei der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz VKKS eingereicht werden. Die beiden Preise werden am 9. November 2006 im Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich vergeben. Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen finden sich auf der Website der VKKS: www.vkks.ch

Lehrmittel

RaumZeit

Lernen zu Raum, Zeit und Gesellschaft

Die NIKE möchte noch einmal auf das Materialienset «RaumZeit. Lernen zu Raum, Zeit und Gesellschaft» (siehe NIKE-Bulletin 1-2/2006, S. 55) aufmerksam machen. Das Lehrmittel, welches zu Lernreisen in andere, zum Teil fremde Umgebungen und Situationen, in frühere Zeiten und in unterschiedliche Gebiete der Erde einlädt, eignet sich hervorragend für die Vermittlungsarbeit in den Bereichen Archäologie, Denkmalpflege und Kulturgüter-Erhaltung.

Der Teil «Zeitreise» gibt auf sehr anschauliche Weise – mittels Illustrationen, Geschichten sowie Fotos von Funden und Spuren – Einblick in die Lebens- und Alltagsgestaltung der Menschen in früheren Epochen (von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter). Anhand von Lebenssituationen dieser Menschen werden Fragen zum Wohnen, Kleiden, Schmücken, Arbeiten, Unterwegssein und Kommunizieren erschlossen.

Das liebevoll ausgearbeitete Lehrmittel, das im Unterricht ab dem 3. Schuljahr eingesetzt werden kann, ist fachlich sorgfältig abgestützt. Mitgewirkt haben unter anderem der Archäologische Dienst des Kantons Bern, das Museum für Urgeschichte Zug, das Historische Museum Bern, die Römerstadt Augusta Raurica, die Kantonsarchäologie Schaffhausen und das Institut für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel.

Hrsg. vom schulverlag blmv AG, Bern, 2005. Legeset (Bilderbogen): 84 Blätter, 4 Broschüren à 4 Seiten. Fr. 46.–. Klassenmaterial: 168 Blätter, Ordner, A4, illustriert, inkl. 2 Audio-CDs und 1 CD-ROM. Fr. 96.–. Hinweise für Lehrerinnen und Lehrer: 136 Seiten, A4, illustriert, broschiert. Fr. 28.50. Bestelladresse: schulverlag blmv AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern, T 031 380 52 52, info@schulverlag.ch, www.schulverlag.ch.

